

Bei der Analyse des Siedlungsprozesses in Westpolen im Jahre 1945 fällt vor allem die ungleichmäßige Verteilung der Bevölkerung auf. Wenn auch die Siedlungsmöglichkeiten im Oppelner Schlesien Ende des Jahres beinahe erschöpft waren, blieb in Ziemia Lubuska mehr als die Hälfte der Bauernhöfe und Haushalte unbesetzt. In den nächsten Jahren verbesserte sich die Situation allmählich, den ersten glaubwürdigen Angaben aus der Volkszählung vom 3.12.1950 ist jedoch zu entnehmen, daß manche Kreise auch noch fünf Jahre nach Kriegsende immer noch, stark unterbevölkert waren (im Vergleich zu der Zahl der Deutschen, die dort vor dem Krieg wohnten). Am wenigsten waren hierbei die folgenden Kreise bevölkert: Kreis Ślubice (Weststernberg) (zu 49,2 Prozent), Kreis Gubin (zu 56,4 Prozent) und Kreis Krosno Odrzańskie (zu 58 Prozent).³¹

Besonders schlimm war die Siedlungssituation in einigen stark zerstörten Städten. 1950 lebten in Kostrzyn nur 5,7 Prozent der Bevölkerung von 1939, in Gubin 14,4 Prozent, in Ślubice 22,2 Prozent, in Krosno Odrzańskie 32 Prozent.³² Dieser Zustand hängt mit der Grenzlage dieser Kreise, mit starken Kriegsschäden und den mißlungenen Versuchen, diese Gebiete mit Soldatenfamilien zu besiedeln zusammen.

Korrekturbedürftig sind die in den älteren Publikationen veröffentlichten Aussagen, denenzufolge die Besiedlung dieser Region 1949 als abgeschlossen galt. Diese Annahme wurde als Argument dafür benutzt, das Ministerium für die Wiedergewonnenen Gebiete am 11.01.1949 zu schließen. Diese Maßnahme sollte zeigen, daß die Neubesiedelung vollständig gelungen sei. Die Zahlen zur Besiedlungsdichte in Ziemia Lubuska im Jahre 1950 sprechen indes gegen eine Erfolgsgeschichte. Die nationale Volkszählung am 3.12.1950 hat erbracht, daß das Gebiet der im selben Jahr gegründeten Wojewodschaft Zielonogórskie³³ zu diesem Zeitpunkt im Vergleich zur Bevölkerungszahl von 1939 zu 61,4 Prozent besiedelt war: davon waren 52,3 Prozent Umsiedler aus Zentral- und Großpolen, 41,1 Prozent Aussiedler aus ehem. Ostpolen, 2,8 Prozent Reemigranten, 2,6 Prozent sog. Autochthone und 1,2 Prozent unbekannter Herkunft.³⁴

31 Vgl. DOMINICZAK(1975), 107 und 165. Sowie OSEKOWSKI (1975), 13.

32 Ebd.

33 Das Gebiet der Ziemia Lubuska wurde am 28.06.1950 umbenannt. Die daraus entstandene Wojewodschaft Zielonogórskie wurde um fünf weitere Kreise, die bis dahin zur Wojewodschaft Niederschlesien gehörten, erweitert: Kreis Głogów, Neusalz (Nowa Sól), Sprottau, Sorau (Żary), Sagan (Żagań).

34 Die Verteilung der Bevölkerung für das gesamte Gebiet von Nord- und Westpolen gestaltete sich folgendermaßen: 48,9 Prozent Umsiedler aus Zentral- und Großpolen, 27,7 Prozent Aussiedler aus dem ehem. Ostpolen, 3,8 Prozent Reemigranten, 19,7 Prozent sog. Autochthone. Vgl. SKOBEKSKI (2002), 33.